

Konzept-Maps: So gelingt komplexer Wissenstransfer

Die Generation Z und die Millennials leben heute in einer von Informationen überfrachteten Welt. Weil sie über die dritte Dimension des Verstands, die die Grundlage für Intuition, Innovation, Erkenntnis und Kreativität bildet, nutzt und versucht eine sinnvolle Verbindung mit ihrer Umwelt einzugehen, lebt sie gut und erfolgreich in unserer heutigen Welt. [1]

Die gute Nachricht ist, dass es neben dem expliziten Wissen, das in dokumentierter Form vorliegt, auch das so genannte implizite Wissen gibt. Es entspricht etwa 80 Prozent des Menschheitswissens und ist durch Erfahrung und Erkenntnisse im menschlichen Denken verankert. Diese persönliche Weisheit und kontextbezogene Erfahrung ist jedoch schwer zu erschließen, geschweige denn für andere nutzbar zu machen. [2] Angesichts des Reichtums an implizitem Wissen ist es jedoch äußerst wichtig, dieses auch zu explizieren.

Das Beratungsunternehmen Helidor verwendet hierzu die Methodik des Scripted Collaborative Enriched Skeleton Concept Mappings (ESCoM). Diese Herangehensweise wurde nicht nur wissenschaftlich getestet, sondern erweist sich auch im Arbeitsumfeld als erfolgreich, weil sie hilft, komplexes Wissen zugänglich und nutzbar zu machen. [3]

Diese skriptbasierte und auf Zusammenarbeit beruhende Herangehensweise macht den Unterschied zu anderen Methoden aus. Wie funktioniert das? Menschen, die paarweise zusammenarbeiten, werden aufgefordert, unter Zeitdruck eine Definition und ein Beispiel für ein Thema zu erstellen. Auf diese Weise rufen sie nicht nur Grundkenntnisse ab, sondern vor-

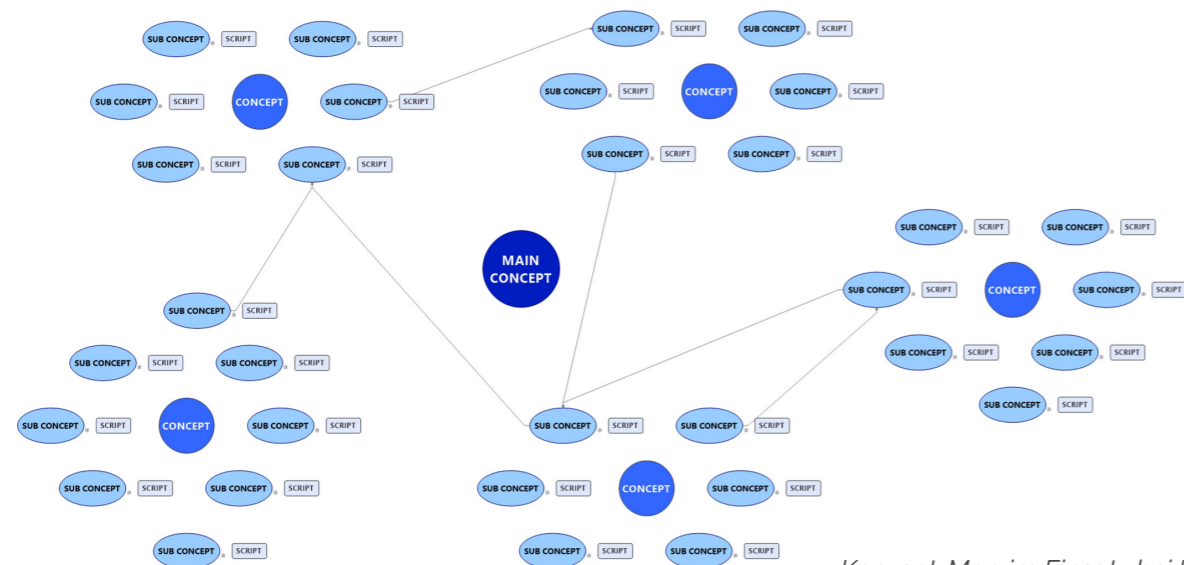
allem ihr individuelles Fachwissen, persönliche Erfahrungen u.v.m. – also Kenntnisse, die in der Regel bei herkömmlichen Prozessen untergehen. Es hat sich gezeigt, dass bei dieser Herangehensweise die Lernbereitschaft wächst und der Anteil dessen, was im Gedächtnis behalten wird, deutlich zunimmt.

Wie sieht eine Konzept-Map aus?

Eine Konzept-Map [4] kann ganz unterschiedlich aussehen. Im Zentrum steht jedoch immer das Hauptkonzept, über das gesprochen wird. Die umgebenden Konzepte wiederum definieren das Hauptkonzept. Jedes dieser Konzepte hat verschiedene Säulen, die als Unterkonzepte bezeichnet und mit Skripten erarbeitet werden.

Konzepte entwickeln

Um ein Konzept zu erarbeiten, müssen zwei Personen ein Skript eröffnen, das ihnen eine klar definierte Herangehensweise zur Verfügung stellt und in dem beide Personen ein Unterkonzept in maximal 25 Minuten erarbeiten müssen. Dieses Skript führt dann zu



Konzept-Map im Einsatz bei Helidor

zwei unterschiedlichen Standpunkten – je einem pro Person. Schlussendlich müssen beide Perspektiven zu einer Definition und einem realen Beispiel führen.

Spezialisten-Befragung

Um von Spezialisten implizites Wissen zu erhalten, sollte ein teilstrukturiertes zweistündiges Interview angesetzt werden. Es bietet dem Spezialisten viel Raum, sich zu öffnen und unterbewusstes Wissen zu Tage zu fördern. Diese Interviews werden bei Helidor live in MindManager protokolliert und obwohl man dabei drei Ebenen tief in das Denken von Spezialisten eindringt, kann auch explizites Wissen erfasst werden. Dafür ist es nicht erforderlich, dass der Interviewer Fachkenntnisse im Spezialgebiet des jeweiligen Experten hat.

Einsatzszenarien von Konzept-Maps

Konzept-Maps dienen zur Sicherung des Wissens, der Kenntnisse und Erfahrungen von aus dem Unternehmen ausscheidenden Personen (sei es aufgrund von Verabschiedung in den Ruhestand, Entlassung aus dem Unternehmen oder Jobwechsel) – und zwar auf eine Art und Weise, die das Fachwissen der ausscheidenden Person so erfasst, dass es leicht weitergegeben werden kann.

Quellen:

[1] Amita Shukla, Enduring Edge (2014) • [2] Nonaka und Takeuchi, The Knowledge-Creating Company (1995) • [3] Ton Marée, Scripted Collaborative Enriched Skeleton Concept Mapping to Foster Meaningful Learning (2013) • [4] Joseph D. Novak, Learning how to Learn (1984) • [5] Binet & Simon, L'élaboration du premier test d'intelligence (1904) • [6] Gazzaniga, Ivry, Mangun, The Biology of the Mind (5. Auflage 2019)

■ Auch bei Neueinstellungen sind Konzept-Maps sinnvoll, um den Onboarding-Prozess zu verkürzen.

■ Zur Verkürzung von Projektlaufzeiten gleich zu Beginn des Projekts ist die Berücksichtigung von Konzept-Maps hilfreich.

■ Beim Aufdecken von Lücken und Widersprüchen und zur Erforschung der Vielschichtigkeit ist die Visualisierung der Zusammenhänge zwischen Gedanken überaus förderlich.

■ Am effektivsten wirken Konzept-Maps in Produktentwicklungsteams.

Kurz gesagt: Konzept-Maps sind ein großartiges Tool zum Erstellen von Marktanalysen oder für die Entwicklung von Visionen – ganz gleich auf welcher Unternehmensebene. Immer dann, wenn exakte Erkenntnisse über die Fähigkeiten eines Teams, einer Abteilung, eines Geschäftsbereichs usw. benötigt werden, sollten Konzept-Maps das Tool der Wahl sein. Sie helfen, dass sich ein Team auf konkrete Themen und Aspekte fokussieren kann und erleichtern dank ihrer visuellen Darstellungsform die Arbeit mit komplexen Sachverhalten und sorgen so für einen besseren Wissenstransfer.



Der Autor:

Gerard Hellwig ist Education Psychologist und verfügt über ein abgeschlossenes Studium als Pädagogischer Psychologe. Er ist ein international erfahrener Geschäftsleiter im IT-Bereich, der weltweit u.a. für Sybase, Siebel, Oracle u.a. Technologieunternehmen gearbeitet hat. Heute leitet Hellwig die BSIacademy BV, ein internationales Unternehmen für „Brain Training“ und ist Direktor beim Beratungsunternehmen Helidor.

✉ hellwig@wissensmanagement.net